

Uwe Timm

Die Entdeckung der Currywurst



**MEHR
ERFAHREN**

INTERPRETATION | HANS-GEORG

ZUSÄ
MATERIA

STARK

Inhalt

Vorwort

Einführung	1
Leben und Werk	3
Inhaltsangabe	15
Textanalyse und Interpretation	37
1 Die Ebenen der Erzählung	37
2 Erzählperspektive	40
3 Charakteristik der Figuren	42
4 Motive und Dingsymbole	65
5 „Die Entdeckung der Currywurst“ als Novelle	86
6 Interpretation von Schlüsselstellen	90
Zur Wirkungsgeschichte der Novelle	99
Uwe Timms Konzept eines realistischen Erzählens	102
Wörterklärungen	107
Literaturhinweise	110

Autor: Dr. Hans-Georg Schede

Vorwort

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

Uwe Timms Novelle *Die Entdeckung der Currywurst* gehört zu den erfolgreichsten Büchern dieses bekannten Autors. Das Werk ist einerseits leicht zu lesen, jedoch auch von einem dichten Geflecht literarischer Motive durchzogen, die sich erst in intensiver Beschäftigung mit dem Text entschlüsseln lassen. Wie eine solche tiefer gehende Interpretation aussehen kann, führt diese Interpretationshilfe vor.

Im ersten Kapitel wird gezeigt, wie eng bei Uwe Timm Leben und Schreiben miteinander verknüpft sind. Das zweite Kapitel bietet eine ausführliche Inhaltsangabe der Novelle. Das dritte Kapitel enthält die Interpretation. Sie beginnt mit Abschnitten zu den Ebenen der Erzählung und zur Erzählperspektive. Danach werden alle wesentlichen Haupt- und Nebenfiguren der Novelle charakterisiert. Der vierte Abschnitt behandelt detailliert die im Text verwendeten Motive und Dingsymbole. Anschließend geht es um die Frage, inwieweit der Text die Gattungskriterien einer Novelle erfüllt. Den Abschluss des Kapitels bilden Modellinterpretationen zweier zentraler Textstellen. Das kurze vierte Kapitel zeichnet die bisherige Wirkungsgeschichte der Novelle nach.

In einem Anhang wird Uwe Timms Konzept eines realistischen Erzählens behandelt. Diesen sollten Sie lesen, wenn Sie sich dafür interessieren, von welchen Überlegungen sich Uwe Timm beim Schreiben seiner Bücher leiten lässt. Der Band schließt mit Worterklärungen und Literaturhinweisen zum Werk Uwe Timms und zur Forschung.



Hans-Georg Schede

angewiesen ist, dass von ihren Kindern und Enkeln in diesem Zusammenhang nicht die Rede ist, zeigt aber auch, wie wenig selbstverständlich eine solche solidarische Einstellung ist. Hugo ist ein Lichtblick in Frau Brückers trister Altersheimexistenz.

4 Motive und Dingsymbole

Uwe Timms Novelle weist eine Reihe von Motiven und Dingsymbolen auf, die die Erzählung kompositorisch zusammenhalten. Literarische Motive sind wiederkehrende Elemente oder Konstellationen der Erzählung. Symbole können vereinfacht als Bestandteile der Erzählung definiert werden, in denen sich ein Erlebnis oder eine Erfahrung verdichtet.

Ein **Symbol** ist in diesem Sinne ein Zeichen, das nicht nur eine konkrete Bedeutung hat. Es lässt verschiedene (möglichst jedoch plausible und vom Text gestützte) Deutungen zu und muss von daher interpretiert werden. Der Begriff Dingsymbol bringt zum Ausdruck, dass es sich bei dem Symbol um einen Gegenstand handelt.

Man kann also sagen, dass sowohl im Motiv als auch im Symbol der Gehalt eines literarischen Werkes konzentriert ist. Beides sind kleine strukturelle Einheiten, die in gewisser Weise für das Ganze stehen. Was es mit diesem Ganzen jedoch auf sich hat, deuten sie nur an. Letztlich muss jede Leserin bzw. jeder Leser für sich entscheiden, wie sie oder er den Text versteht.

Lena Brückers Kochkünste, Hermann Brückers Verlust seines Geschmackssinns, seine Gier nach Nachrichten und seine Beschäftigung mit Kreuzworträtseln sind wichtige Motive, die Uwe Timms Novelle durchziehen. Der Pullover, an dem Frau Brücker strickt, die Feldplane Bremers und vor allem sein Reiterabzeichen können als zentrale Dingsymbole angesehen werden.

Lena Brückers Kochkünste – Die Lebenskunst der ‚kleinen Leute‘

Schon am ersten gemeinsamen Abend mit Bremer stellt Lena Brücker ihre Kochkünste unter Beweis. Sie bereitet „falsche Krebsuppe“ zu (S. 30), eine Delikatesse aus einfachsten Zutaten. „Ein Rezept, das sie selbst entwickelt habe. Ein Gericht, sagte sie, wie falscher Hase, und band sich die Schürze um.“ (S. 30)

Ihre **Lust am Kochen** entdeckt Lena Brücker erst, als im Verlauf des Krieges die Nahrungsmittel und damit alle Zutaten knapp werden, als es heißt, beim Kochen kreativ zu sein und **dem Mangel ein Schnippchen zu schlagen**. „Es machte ihr Spaß, mit nur wenigem auszukommen.“ (S. 35) Anregungen holt sie sich bei ihrem Kollegen in der von ihr geleiteten Kantine, dem Koch Holzinger, der in Wien „im *Erzherzog Johann* jahrelang als zweiter Saucenkoch“ und „später als erster Saucenkoch auf dem Passagierschiff *Bremen*“ gearbeitet hat (S. 52). Holzinger schwört vor allem auf Gewürze – sie seien „auf der Zunge die Erinnerungen an das Paradies“ (S. 33). Seine Spezialisierung auf Saucen und Gewürze versetzt Lena Brücker im entscheidenden Moment der Geschichte in die Lage, den zufällig entstandenen „rotbraunen Matsch“ von Ketchup und Curry (S. 180), der in der heißen Pfanne einen unerwarteten Wohlgeruch entfaltet, so lange zu verfeinern (mit Vanille, Pfeffer, Muskatnuss und Anis), bis sie die Sauce für die Currywurst erfunden hat.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Lena Brückers Kochkünste, die an verschiedenen Stellen der Erzählung beschrieben werden, jeweils auf die Erfindung der Currywurst, den Zielpunkt der Geschichte, vorausdeuten. Zugleich weisen sie auf die Absicht des Autors, die Erfindung der Currywurst als einen **Triumph der Lebenskunst der sogenannten einfachen Leute über die Not** zu inszenieren. Nicht von ungefähr wird betont, dass zuerst die „Nutten aus dem Billigpuff der Brahmsstraße, übernächtigt, geschafft, fix und fertig“ auf den Geschmack der frisch erfundenen Currywurst kommen. „Det isset, wat da Mensch

braucht“, sagt Lisa, die dann den ersten Stand in Berlin aufmacht, „det is eenfach schaaf.“ (S. 182) Als „resistent“ erweisen sich hingegen „die oberen Gesellschaftskreise, keiner der Perrier-Jungs, keine der Boutiquentussis essen sie“, wie der Erzähler, offenbar nicht ganz frei von Vorurteilen, hervorhebt (S. 183). Durch die gesamte Novelle zieht sich der **Gegensatz zwischen den gebeutelten einfachen Leuten**, den geborenen Opfern der Geschichte, **und den Mächtigen**, die leichtfertig das Unglück der anderen verursachen. Solche Mächtigen sind die Nazis wie Gauredner Grün (vgl. S. 54–57), Gauleiter Kaufmann (S. 86 f.) oder die Militärs wie die Stadtkommandanten von Hamburg, deren kampflöse Übergabe der Stadt in seltsamem Kontrast zu ihren unentwegten Durchhaltebefehlen steht und weniger von ihrem Verantwortungsbewusstsein für die Bevölkerung geleitet ist als von politischem Opportunismus und der Sorge um ihr eigenes Schicksal, wie der Erzähler sarkastisch anmerkt (S. 86 f.). Dass Lena einen Soldaten zur Fahnenflucht veranlasst und versteckt, bezeugt ihren Widerstand gegen die Mächtigen.

Lena Brückers **Triumph über ihr Opferdasein** besteht jedoch eben auch darin, dass sie den schlechten Verhältnissen das wohlschmeckende Gericht abringt, das den einfachen Leuten die Schwermut vertreibt (vgl. S. 82 f., 112, 182). Ironischerweise hätte sie ohne den Krieg, den sie als Unglück empfindet, nicht begonnen, mit Lust zu kochen. Ebenso wenig hätte sie ohne den Krieg die Kantinenleitung übertragen bekommen, eine für sie sehr befriedigende Tätigkeit: „war ne schöne Zeit: telefonieren und organisieren“ (S. 155). Auch den Koch Holzinger hätte sie ohne den Krieg nicht kennengelernt. Dass Lena Brücker, auch wenn der Krieg ihr persönliches Schicksal durchaus nicht nur verschlechtert (in diesen Zusammenhang gehört auch die Abwesenheit ihres untreuen Ehemanns, vgl. S. 31), unbeirrt an ihrer oppositionellen Haltung festhält, ist ein wesentliches Merkmal ihres Charakters. In diesem Sinne ist es nur konsequent, dass sie

schließlich die Currywurst erfindet, die dem Establishment nicht schmeckt. Der Geschmack nach „süßlichscharfe[r] Anarchie“ (S. 183), den der Erzähler der Currywurst zuschreibt, ist auch ein Ausdruck von Lena Brückers Persönlichkeit.



Lena (Saskia Fischer) entdeckt den Geschmack des mit Ketchup vermischten Currys (Szene aus der Dramenfassung des Ernst Deutsch Theaters in Hamburg, 2006).

So hängt im Motiv von Lena Brückers Kochkünsten vieles mit vielem zusammen: die konkrete Geschichte der Erfindung der Currywurst mit der Geschichte Deutschlands, aber auch die Lebenskunst der einfachen Leute mit der **Opposition gegen die Mächtigen**.

Der verlorene Geschmackssinn

Auch dass Hermann Bremer, Lena Brückers Schützling, den Geschmackssinn verliert, hat möglicherweise mit deren Kochkünsten zu tun. Er trinkt den Eichelkaffee, mit dem Frau Brücker „lange experimentiert“ hat, wie sich die Mutter des Erzählers erinnert. „Wer den Kaffee über einen längeren Zeitraum trank, verlor, behauptete meine Mutter, langsam den Geschmack. Der



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de

info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH ist urheberrechtlich international geschützt. Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers in irgendeiner Form verwertet werden.

STARK